Hans Canon, Fischmarkt (Skizze)

alles, was wir an diesem Riesen der deutschen Malerei so sehr bewundern, seine Kunst, den Raum zu gestalten und durch die Atmosphäre die verschiedenen Lokaltöne zusammenzuhalten, die glänzende Charakteristik der einzelnen Personen und die fabelhafte Durchführung des Details. Von den Münchner Malern ist nur Karl Spitzweg mit der Farbenskizze zum Hagestolzen vertreten. Viel besser als das ausgeführte Gemälde, das gegenständlich wie malerisch zu spitz pointiert ist, zeigt diese frische Arbeit in ihrem farbigen Reichtum die Qualitäten des Künstlers.

Der bedeutendste österreichische Künstler in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist Canon, über den Ernst Heinrich Zimmermann eine größere Monographie vorbereitet. Canon, der an der Wiener Akademie zuerst bei Waldmüller gearbeitet und dann unter dem Einfluß von Amerling und Rahl gestanden hat, ist groß geworden durch das Studium der großen niederländischen Meister des XVII. Jahrhunderts. Vor allem war es Rubens, den er immer wieder studiert und in dessen Werke er sich mit größter Inbrunst hineinversenkt hat, so daß viele seiner Bilder den Geist des großen Ahnherrn auszuatmen scheinen. Dennoch läßt sich nirgends eine direkte Entlehnung oder ein sklavisches Imitieren der Technik nachweisen. Auf die frühesten Wiener Werke, die noch nach Rahlschem Rezept schwärzlich in der Farbe sind, folgt zu Beginn der Sechzigerjahre während Canons Karlsruher Aufenthalt eine warme tonige Auffassung. Der Studienkopf eines Fallstaff ähnlichen Alten zeugt in der malerischen Behandlung von einem intensiven Studium von Rembrandts um 1650 entstandenem Selbstporträt in der Karlsruher Galerie. In der großen Fischverkäuferin sehen wir den Übergang von der tonigen zur rein farbigen Manier. In den Siebzigerjahren gelangt dann die Farbe zu reiner Herrschaft. Es sind vor allem die wunderbar durchgeführten Köpfe, die wir an der für die Wiener Weltausstellung von 1873 gemalten Loge St. Johannis — die Stuttgarter Galerie bewahrt